

Lesezeichen

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Fachblatt für schweizerisches Heimwesen = Revue suisse des établissements hospitaliers**

Band (Jahr): **49 (1978)**

Heft 10

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

schungskonzeption: Kontakte sind wichtig. Diskussionen ermöglichen aktive Auseinandersetzung. Die eigenen Ergebnisse bearbeiten können, erhöht die Identifikation mit den Forschungszielen. Aktuelle Forschungsthemen fördern das Interesse und die Bereitschaft, Probleme anzugehen, die «nie besprochen und aufgegriffen wurden». Der Erzieher begegnet dem Arbeitserzieher (was im einen und andern Heim erstmals geschehen ist) und erfährt so einmal die Arbeitssituation seines Arbeitskollegen. Der Forscher wird im Gespräch über ein «heisses Eisen» zum «Menschen». Kaffeepausen ermöglichen wertvolle Plaudereien (wo man übrigens meist wichtigstes erfahren kann). Die eigentlichen Forschungsergebnisse erhalten ein ganz anderes Licht, wenn man sie auf dem Hintergrund von bekannten Gängen, Kellern, Werkstätten und spannenden bis heiklen Diskussionen kommentieren kann.

Doch was ist seit unseren letzten Besuchen mit unserer ersten gemeinsamen Arbeit in den Heimen geschehen? Was geschieht andernorts mit den vorliegenden Ergebnissen?

Die Frage nach dem Sinn und Zweck der Forschung ist nicht nur eine Frage der Forschungskonzeption. Gewiss sind methodologische Ueberlegungen nötig. Forschungsstrategien sind zu durchdenken, zu differenzieren und eben in Anlehnung an das oben Dargelegte zu gestalten. Die Ergebnisse der Beurteilung liefern dazu hinreichende Begründungen. Doch die Frage nach dem Sinn und Zweck der Forschung in der Heimerziehung kann nicht nur aus dieser Sicht beantwortet und erfahren werden.

Sich mit Forschungsergebnissen auseinandersetzen ist eine wesentliche Mitarbeit der Praxis. Dies heisst aber auch, sich mit den Möglichkeiten und Notwendigkeiten von Veränderung auseinandersetzen. Oder ganz direkt gesagt: Was tun die Heimleiter mit den Ergebnissen? In welcher Weise setzen sich Ausbildungsstätten der Heimerziehung mit dem vorliegenden Material auseinander? Welche Trägerschaft will sich mit allfälligen Strukturproblemen beschäftigen? Eine Fülle von konkreten Anregungen, was man mit den Ergebnissen tun könnte bzw. inwiefern und an welchen Stellen Veränderungen an die Hand genommen werden könnten, habe ich in meinem Aufsatz «Arbeitsprobleme der Arbeitserzieher, Erzieher und Praktikanten in Jugendheimen» (VSA-Fachblatt 6/78) zur Diskussion gestellt. Die Kritik an einer praxisfernen (entfremdeten) sozialwissenschaftlichen Forschung ist häufig berechtigt. Doch es zeigt sich deutlich, dass auch die beste Forschungskonzeption, die gründlichste Forschungsarbeit und die menschlich angenehmste Zusammenarbeit zwischen Forschung und Praxis den Sinn und Zweck in Frage stellt, wenn die Auseinandersetzung mit dem Forschungsmaterial mit all den damit verbundenen Konsequenzen von der Praxis nicht an die Hand genommen wird.

Heimleiterinnen und Heimleiter, Erzieher, Praktikanten, Arbeitserzieher und Hauspersonal jeder Art, ebenso Dozenten an Heimerziehereschulen, Berufsror-

ganisationen und Trägerschaften müssen an der Gestaltung der Forschung mitreden können. Als Partner der Forschung sind sie auch aktiv an der Mitarbeit beteiligt. In der Auseinandersetzung mit Forschungsergebnissen haben sie ihren eigenen Aufgabenbereich, bei dem die Forschung bestenfalls in beratender Weise Partner sein kann. Nur unter Miteinbezug all dieser Aspekte kann die Diskussion über Sinn und Zweck der Forschung in der Heimerziehung fruchtbar sein.

Adresse des Verfassers:

Dr. E. Schellhammer, Schützenstrasse 9, 8702 Zollikon

Lesezeichen

Wenn man einmal niest, wird man gelobt; wenn man zweimal niest, wird man gehasst; wenn man dreimal niest, wird man geliebt; wenn man dreimal niest, bekommt man den Schnupfen.

Klaus-Robert Heinemann

Die Vorstellung von einem Gott, der im geistigen oder metaphysischen Sinne ausserhalb der Welt ist, stirbt sehr langsam, aber sie stirbt.

John A. T. Robinson

Die meisten Tatsachen sind so nackt, dass die Menschen sich ihrer erbarmen und sie wenigstens ein wenig verschleiern.

Helmut Walters

Gehetztheit ist nicht Untugend, sondern Strafe für Untugend.

Joachim Günther

Die Wahrheit ist einfach — oft zu einfach, um Glauben zu finden.

Fanny Lewald

Wahrheitsliebe zeigt sich darin, dass man immer und überall das Gute zu finden und zu schätzen weiss.

Goethe

Wer anderer Leute höhnisch lacht, der habe nur ein wenig acht, wer hinter ihm ein Gleiches macht.

Logau

Grosse Talente sind wie grosse liegende Güter; sie lassen sich nicht zu jeder Zeit gehörig verwerten.

J. J. Mohr

Takt ist die Fähigkeit, einem anderen auf die Beine zu helfen, ohne ihm auf die Zehen zu treten.

Curt Goetz

Les spécialistes sont les travailleurs à la chaîne de l'intelligence.

Jean Cocteau

Auch dass einer isst und trinkt und bei all seiner Plage das Leben geniesst, ist eine Gabe von Gott.

Prediger 3,13

Wenn du viel gelernt hast, bilde dir nichts darauf ein, denn das ist deine Bestimmung.

Aus dem Talmud

Es ist keine Kunst, geistreich zu sein, wenn man vor nichts Respekt hat.

Eckermann